



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916

337 (22.7.1916) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-330321](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-330321)

Bezugspreis: Quart 1.70 monatlich, halbjährlich 5.10, jährlich 10.20, durch die Post einbez. Postgebühren 1.40 in Vierteljahrs- Einzel-Nummern in Mannheim und Umgebung 5 Pfg. Anzeigen: Kolonial-Beil. 40 Pfg. Reklam-Beil. 1.20 Mk. Schlag der Anzeigenannahme für das Mittagsblatt morgens 1/2 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adressen:
„General-Anzeiger Mannheim“
Sprechnummern:
Oberleitung, Buchhaltung und
Zeitschriften-Abteilung 1449
Schriftleitung 377 und 1449
Verwaltung und Verlags-
buchhandlung 218 und 7559
Buchdruck-Abteilung 881
Kleberdruck-Abteilung 7084

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Zweischriftstiftung in Berlin, N.W. 40, In den Seltzen 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497. — Postfach-Nummer Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Wochenschrift: „Das Weltgeschehen im Bilde“; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 337. Mannheim, Samstag, 22. Juli 1916. (Mittagsblatt.)

Die mißglückende große Offensive.

Die Schlacht an der Somme.

Die schreckl. Kämpfe in den Waldungen.

London, 21. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Der Times wird aus dem britischen Hauptquartier gemeldet, daß die Kämpfe in den Waldungen schrecklich seien. Der Feind sei anderthalb Jahr im Besitze dieser Wälder gewesen und habe seine ganze Kunst darauf verwendet, um sie zur Verteidigung auszubauen. Es wurden Kanalarbeiten quer durchgegraben, Stachelbrüste zwischen die Bäume eingelassen und tiefe Unterstände und Verschauungen an allen günstigen Punkten angelegt; dabei sind viele Gebölge schon an und für sich ungewöhnlich dicht. Die Engländer haben mehr als 30 dieser Gebölge vom Feinde gesäubert. Sie sind durch Gänge, die für Bahnhöfe und die Anlagen und Feldbahnen ausgefüllt waren, vorgegriffen. Diese Richtungen waren aber so dicht mit Bäumen bedeckt und von Projektile durchwühlt, daß sie sich kaum von ihrer Umgebung unterscheiden, es sei denn dadurch, daß der Feind sie besser mit Maschinen- und Kleingewehrfeuer bestreuen konnte.

Das künftige Ergebnis des neuesten Hauptschlages.

m. Köln, 22. Juli. (Pr.-Tel.) Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Seit dem ersten Tag der großen Offensive haben die Engländer und Franzosen nicht mehr so viel Streitkräfte gleichzeitig ins Feuer gebracht, wie am Donnerstag. Auf der ganzen Ausdehnung des nach Osten gerichteten Bogens von Pozieres, an der Straße Albert-Bapaume bis nördlich von Chaulnes und der Eisenbahn von Amiens nach Compiègne, nach der Berechnung unserer obersten Oberleitung, rund 200 000 Mann unternommen. Es war also ein Hauptschlag geplant, den durch Vorbereitung durch Artillerie einleitete und der dennoch über künftige Ergebnisse nicht hinausläuft. Die Engländer gelangen überhaupt nicht vorwärts, wenn sie sich auch etwa 100 Meter Raumgewinn selber zuschreiben. Sie haben das Militär ihrer Bundesgenossen nachahmen wollen und mit Heftigkeit in diesen Kampf um Gräben eingegriffen, wie es die Franzosen freizügiger an der Champagne und dann in größerem Maßstab die Russen vor einigen Wochen mit ganzem Kavalleriekorps versucht haben. Alle diese taktischen Mißerfolge konnten nur dazu beitragen, die schweren blutigen Verluste bei den ganzen Tag über erfolglos durchgeführten Angriffen noch zu steigern. Wenn auch der Anstanzung wenig entsprechende Erfolge, erzielte die Franzosen, die nämlich von Corbecourt im Stande waren, mehrere vorbereiteten Truppen in den etwa 800 Meter dahinter liegenden Gräben zurückzuführen, ohne aber durchbrechen zu können. Ihr Ziel muß aber der Durchbruch bleiben, weil allmählich der gegen die Front von Peronne vorgedrückene Keil für die selbst unbedeutend wird und noch Verbesserung verlangt.

Der Fehlschlag.

Wien, 22. Juli. (Von u. Berl. Büro.) Aus dem Großen Hauptquartier erhält das Deutsche Tagesblatt eine Schilderung über den gescheiterten Angriff. Aus ihnen geht hervor, daß der Oberbefehlshaber folgenden Einwand vorbrachte: Diejenigen Befehlshaber, welche schon im Vorfeld die Offensive plant als einen Fehlschlag. Dem letzten Schützenkorps der Deutschen gegenüber hätte es keine Weisung gegeben und

die Art wie die Maschinengewehr ganze Partien der Schützengräben besetzten, rasche Vertiefung in die Reihe der Angreifer bringen. Entweder kamen die Bestimmungen nicht in gewöhnlichem Tempo oder überhaupt nicht. Die vielen sehr jungen Offiziere waren nicht einschüßlich genug oder sie konnten nicht schnell genug handeln. So wurde die Mannschaft hilflos, denn die Verluste waren allgemein sehr groß. Sie waren so unmittelbar auf die Leute sichtbar und der Widerstand der Maschinengewehr ging so einträufelnd durch die Reihen, daß die Überlebenden an phantastische Verlustzahlen glauben mußten. Ein gefangener englischer Sanitätsmann ging so weit, auf die ersten beiden Tage der englischen Verlustrechnung eine Wahrscheinlichkeitssumme von 80—100 000 Mann unterzulegen. Wertvoll sind die Verluste zwischen die Hände aller der eigenen Artillerie zu. Im Zusammenhang damit kommt dann den Gefangenen die Überzeugung: Warum diese Opfer? Warum überhaupt diesen Krieg? Wer wird den Krieg gewinnen? Die gefangenen Offiziere wachen nie und nimmer ab, daß England ihn verlieren könne. Nur der älteste Offizier, der Deutschland nahe so gut wie seine Heimat kennt, meinte: Vielleicht würde die Partei mit einem Wende auf beiden Seiten eintreten, das sei möglich eine Demoparade, aber direkt verlieren könne England nicht. Auch über die Geheimhaltung im französischen Vorkriegs- und der Reichswehr von den Gefangenen interessanter: Ein Gelehrter mit besonderen politischen Verbindungen erklärte: Es geht sehr gut zu. In London erzählt man sich eine Woche vor der Offensive allgemein, daß England damit rechnen muß, daß man ihn den Antrag auf Waffenstillstand stellen werde, mit der Hinweis auf die bevorstehende Offensive der Engländer konnte die Situation für ihn retten. Er konnte beschwichtigen und der Krieg ging dann eben weiter.

Zwangsaushebungen in England.

Berlin, 22. Juli. (Pr.-Tel.) Nach einer Meldung des Berliner Lokal-Anzeigers aus dem Haag machte die englische Regierung bekannt, daß die in England lebenden Franzosen, Italiener, Russen und Serben unter 18 Jahren sich registrieren lassen müssen, widrigenfalls sie mit Geldstrafen bis zu 2000 Mk. oder Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft werden. Sie sollen entweder in der Armee ihrer Länder oder in England Militärdienst tun.

Die englischen Verluste seit dem 1. Juli.

Wien, 22. Juli. (Von u. Berl. Büro.) Aus Basel wird gemeldet: Die Welter Wälder verzeichnen die englische Verlustliste vom 1.—18. Juli insgesamt werden die Namen von 821 Offizieren und 42740 Mann einschließlich der Unteroffiziere als tot, verwundet und vermisst aufgeführt.

Englands Kriegskosten.

London, 21. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Heute abend ist ein zweiter Ergänzungskredit von 50 Millionen Pfund Sterling für Kriegszwecke amtlich bekannt gegeben worden. Damit steigt die Gesamtsumme der für das Jahr 1916—17 angeforderten Beträge auf 1050 Millionen.

Die Bilanz der russischen Offensive.

Unter der Überschrift „Die Bilanz der russischen Offensive“ schreibt dem Wiener Tagblatt ein gelegentlicher Mitarbeiter aus Stockholm u. a.: Die russische Offensive ist wieder einmal in Blut und Schweiß erstickt. Die neue Dampfwalze rammt vergeblich gegen die deutsche Eisenmauer an. Das beginnt man im neutralen Ausland klar zu erkennen. Sonst hätte sich der russische Finanzminister Warf nicht eine solche Abfuhr in Amerika geholt. Nach den neuesten Meldungen drückte Warf ganz untröstlich nach Petersburg, er habe die Verhandlungen mit den drei Gruppen der amerikanischen Banken wegen der neuesten Anleihe abbrechen müssen. Die Amerikaner hätten trotz der russischen Gesetze ihre Auffassung von der Kriegslage nicht berät zu ändern vermocht, daß sie bereit wären, eine Anleihe von Russland zu annehmbaren Bedingungen zu finanzieren. In dieses Urteil nüchtern rechnender Weltleute nicht mehr wert als alle Nachrichten, die Russland über seine angeblichen Fortschritte und Siege durch die Welt funken läßt? Aber es kommt noch besser. Warf hat sich auch wieder an die Bundesbrüder Frankreich und England gewandt, um wenigstens eine kurzfristige Vorkaufanleihe zur Behebung der gegenwärtigen Finanzschwierigkeiten durchzusetzen, und fand sogar dort verlegene Wienen und verächtliche Lächeln. Paris gab kein finanzielles Weichblut, das noch schlimmer sei als anders, offen zu und England erklärte, seine eigenen Kriegskosten hätten eine beträchtliche Höhe erreicht, daß eine Hilfe für die Verbündeten ausgeschlossen sei. . . .

Der hat bei ausweitsich der amtlichen Listen seit Beginn der russischen Offensive bis zum 15. Juli 285 000 Mann verloren, darunter 15 000 Offiziere, unter diesen wieder 17 Generale und 30 Regimentsbefehlshaber. Von Beginn des Krieges hat Russland Verluste gehabt, die selbst in diesem Krieg kein Gegenstück hatten. In die Gefangenenschlacht verlor es zwei Millionen Mann. Auf ebensoviel mag bis Ende 1915 die Zahl seiner Toten gestiegen sein. Seitdem kamen bis zur jetzigen Offensive 200 000—400 000 hinzu. Hunderttausende aus der Zivilbevölkerung sind auf der kaukasischen oft von den eigenen Landstößen erzwungenen Flucht zugrunde gegangen. Schon jetzt ist die Einbuße an Menschenleben so groß, wie in den Kriegen zweier Jahrhunderte. Millionen Ungeliebter sind dem künftigen Wachstum des Volkes verloren.

Die Anstrengungen und Opfer der letzten Zeit anscheinend zu Ende gehenden Offensive waren nur möglich auf Kosten des gesamten wirtschaftlichen Lebens des Landes. In den letzten Wochen sind die Preise für die wichtigsten Lebensmittel des Landes ganz gewaltig gestiegen. Eine wilde Spekulation hat sich des Produktens marktes bemächtigt und schraubt die Preise ungläublich in die Höhe. Im russischen Ministerium für Handel und Verkehr steht man dieser Erscheinung tallos gegenüber. . . . Die letzte Reichsversammlung verhandelte über die große Hungersnot. Die Veröffentlichung des Sitzungsbereichs wurde im Interesse der Landesverteidigung verboten, besonders weil Skandal in der Hochverletzung aufgedeckt werden. Nur verschiedene Einzelheiten blühte es zu erfahren. Ein Mitglied des Reichsverordnungs-Konstituenten berichtete über die Inflation der Geldverschüttung. Die Kommission betonte über 100 Reichsbanknoten. In 97 davon ist ein russisches Pfund zu verdienen. Ebenso stehen 70 Prozent der russischen Wälder im Ueber die

Salze ist in Konkurs geraten. Das ist die Bilanz der letzten russischen Offensive und man kennt sie im neutralen Ausland wohl. Man ist hier überzeugt, daß mit der wirtschaftlichen und organisatorischen Kraft auch die Kriegstüchtigkeit Russlands diesem einen furchtbaren Stoß erlitten habe, von dem es sich auf absehbare Zeit, d. h. bis zu den Entscheidungen im Westen und auf den anderen Kampfscenarien unmöglich erholen kann.

Vor Riga.

Wien, 22. Juli. (Von u. Berl. Büro.) Ein Telegramm aus Riga an die Petersburger Wochenschrift besagt: Seit 8 Uhr ist die ganze russische Front von einem heftigen Artilleriefeuer besetzt. Die Stadt zittert förmlich.

4 Milliarden weniger.

m. Köln, 22. Juli. (Pr.-Tel.) Nach einer Meldung der Politischen Korrespondenz aus dem Haag hat der russische Finanzminister in London seit der befristeten Festsatzung des russischen Budgets gefordert.

Rücktritt des russischen Landwirtschaftsministers.

Kopenhagen, 21. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Anstöße Skowen vom 14. bringt die Meldung, daß wenige Tage nach dem im Hauptquartier Rathgehabten Frontal der Landwirtschaftsminister Raamow seine Demission eingereicht habe, die vom Zaren angenommen worden sei.

Abermalige Ankündigung einer Offensive Sarrails.

Campolunghi meldet dem Secolo, General Sarrail werde bald angreifen. England werde auf dem Balkan neue Anstrengungen machen; dafür sei eine Garantie die Unverletzlichkeit des englischen Kriegsministers, der die Saloniki-Expedition stets befürwortete. (W.B.) Die in West neu gelandeten Russen seien für die Armees Sarrails bestimmt, ebenso gingen die Portugiesen an die marokkanische Front.

Die Niederlage der Italiener in Tripolis.

Bern, 21. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Ein Korrespondent des „Giornale d'Ystria“ aus Tripolis gibt an, daß die Italiener sich dort in derselben Lage befinden wie im Oktober 1911 bei Beginn des Tripoliskrieges. Ein Unterschied sei vorhanden, damals hätten die Italiener angegriffen, jetzt seien sie auf die Verteidigung angewiesen. In Osttriplitanien seien fast alle Kräfte im Aufstand. Dieser Zustand habe Italien das mühsam eroberte Tripolitanien wieder entzogen. Mit dem Zustande in der Cyrenaika solle man sich nicht beschäftigen. Der Artikel scheint auf die im türkischen Generalkonferenzbericht erwähnte Niederlage der Italiener hinzuweisen zu wollen, die in der italienischen Presse noch nicht veröffentlicht wurde.

Deutschland und Italien.

Bern, 21. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) In dem gestern gemeldeten Dekret schreibt der Secolo in einem Bericht aus Rom, die neue Verfügung habe niemandem überrascht. Sie erscheine vielmehr so natürlich und logisch, daß die Wälder nicht einmal viel Worte veranlassen hätten, um sie dem Publikum zu erklären. Nur die „Idea Nazionale“ macht eine Ausnahme.

Die Verträge die Behauptung, das neue Dekret sei nur eine Folge der Zustimmung der italienischen Regierung zu den auf der Wirtschaftskonferenz in Paris getroffenen Vereinbarungen. Das Dekret könne also nicht im geringsten als eine Antwort der italienischen Regierung an Deutschland betrachtet werden.

Das „Giornale d'Italia“ wies die Frage auf, ob das Dekret eine Rückwirkung haben werde, was das Blatt vernichten zu können glaubt. Wie vor dem 18. Juli 1916 von Deutschland geschlossenen Verträge würden demnach, falls es nicht Scheinverträge seien, gültig sein. In dieser Hinsicht ist das Dekret nach Ansicht des „Secolo“ nicht vollständig, da ihm ein großer Teil seiner Wirksamkeit verloren geht.

Bern, 21. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) „Idea Nazionale“ macht, wie bereits kurz gemeldet, bei Besprechung des Dekrets vom 18. Juli gegen Verbündete der feindlichen Länder darauf aufmerksam, daß dieses Dekret mit den jüngsten Bestimmungen Deutschlands nichts zu tun habe. Das Dekret sei längst vor dem italienisch-deutschen Zwischenfall beschlossen worden, denn es sei lediglich eine Ausführung wirtschaftlicher Bestimmungen, zu denen sich Italien auf der Berliner Wirtschaftskonferenz verpflichtet habe und für die es daher nicht als Antwort an Deutschland gelten. Das nationale Bewußtsein verlange in dieser Hinsicht von der Regierung ganz andere politische Maßnahmen. — „Popolo d'Italia“ verlangt im Beizetitel Krieg gegen Deutschland, damit das Abkommen mit den Verbündeten aufgehoben werde und damit ferner Italien die ihm bis jetzt verweigerten wirtschaftlichen Zugeständnisse erhalte.

Die deutschfeindlichen Rundgebungen in Rom.

[Berlin, 22. Juli. (Von u. Verl. Büro.)] Das „Giornale“ wird gemeldet: Der Herrero della Sera bemerkt über die deutschfeindlichen Rundgebungen vom Donnerstag aus Rom nach folgende Einzelheiten: Um 5 Uhr nachmittags gingen die verschiedensten intersektionistischen Parteien in langem Zuge unter Voranstrahlung von Fahnen zum Kapitol. Unterwegs rief die Menge die von der Redaktion der deutschfreundlichen Zeitung „La Concordia“ ausgesandte Proklamation herunter. Aus den Fenstern der Häuser, die man passierte, flohen Anstößliche mit dem Schrei des jüngsten italienischen „Martyrers“. Das Volk schrie: „Viva! Viva! Viva! Italia! Viva! Viva! Viva! Viva! Germania!“ „Auf dem Kapitol hielt Bürgermeister Fiumi eine Rede auf Betritt, in welcher er sagte: Die Märschierung, die Erklärung und Befreiung Italiens verzeichnen nur ein neues glorreiches Kapitel in unserer Geschichte. Von diesem Kapitel erhob sich ein freudiger Ruf des Vaterlandes zum Gedächtnis des Märtyrers und durch ganz Italien klangen die mächtigsten Stimmen eines großen Volkes wie eine Chorleitung.

Der Wiener Bericht.

Wien, 21. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Amlich wird verlautbart:

Russischer Kriegshauptplan.

Auf der Höhe Capal in der Bukowina wurden neuerliche russische Vorstöße abgeklungen. Die Höhen nördlich des Priluk-Passes sind gesäubert. Die Kämpfe bei Tatarow dauern fort. Bei Zamma, südwestlich von Delatyn brachen mehrere russische Angriffe zusammen.

Im Mündungswinkel der Liza griff der Feind nach mehrstündiger Artillerievorbereitung an. Sein Vorstoß über Werben wurde

Hans Thoma und Karlsruhe.

Der Stadt Karlsruhe zur Feier ihres 200-jährigen Bestehens verbindet sich das folgende Gedicht: „Badische Heimat“ (Beilage zur Volksstimme, landliche Monatsblätter und Denkmalbuch, herausgegeben für den Verein Badische Heimat von Professor Dr. Ringenbach, Verlag der W. Braunschen Hofbuchhandlung, Karlsruhe). Eingeleitet wird es mit einem wunderbaren Beiträge von Prof. Dr. Hans Thoma, den wir hier zum Abdruck bringen.

Sehr geehrter Herr!

Ihrer freundlichen Aufforderung, der Zeitschrift „Badische Heimat“ einen Beitrag zu liefern, der hauptsächlich auf die Jubiläumstadt Karlsruhe Besichtigung haben soll, will ich in diesem Brief in einer Art von Mandieren, wie er dem Alter angemessen und mir am bequemsten ist, nachzukommen versuchen.

Wir herumtrottelnden Bernauer Büden in der Zeit, die mir des Lebens fruchtig wurden, fanden oft vor der Tafel, die im Dete an einem Wohl befestigt war, worauf geschrieben stand: „Gemeinde Bernau, Augertal, Amt St. Blasien, Oberbairischer Großherzogtum Baden — bis Karlsruhe 42 Stunden.“

Das war so ungefähr unser Wissen, an dem sich unter geographischer und hantwörtlicher Begreif zur vollständigen Kenntnis der Stadt Karlsruhe 42 Stunden. So weiß das importierte und, werden wir auch noch einmal dort hin kommen? Vielleicht, wenn wir Soldaten werden. — Die betrunkenen wir die bekann-ten Soldaten, die fast regelmäßig die ersten von Tage hochdeutsch redeten, 2. A. Ich war in

aufgegangen, doch nahmen wir unsere ursprüngliche Stellung vor neuerlich drohender Umfassung in die Gegend von Veretecio zurück. Weiter nördlich keine Änderung der Lage.

Italienischer Kriegshauptplan.

Unsere Stellungen östlich des Borcola-Passes stehen andauernd unter schwerem Beschütze. Starke feindliche Kräfte, die in diesem Abschnitt unter dem Schutze des Rebels nahe an unsere Front herankamen, wurden unter großen Verlusten abgewiesen. In der Plennsialfront verstärkt die italien. Artillerie zusehends ihr Feuer. Sonst keine Ereignisse von Belang.

Südsüdlicher Kriegshauptplan.

Nichts Neues. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Gedenktag der Seeschlacht von Lissa.

Triest, 19. Juli. Aus Anlaß des 50. Gedenkjahres der ruhmreichen Seeschlacht bei Lissa fand hier die Gründungsfestung eines auf Anregung Triester Bürger gebildeten Ausschusses zur Errichtung eines Denkmals für die Kriegsmarine in Triest, bei dem der Sporn des bei Lissa gerammten italienischen Flaggschiffes „Re d'Italia“ Verwendung finden soll. Der Statthalter, Freiherr von Fries-Siena, begrüßte den Gedanken, in der ersten Hofkapelle des Reiches, der Kriegsmarine, auf die alle Offiziere mit berechtigtem Stolz und großer Bewunderung blicken, ein Denkmal der unauflöslichen Dankbarkeit zu errichten. Selbstvertrauen und glühende Liebe zum Vaterlande, so fuhr er dann fort, beschleunigen die Schritte von Lissa mit den bescheidensten Mitteln Größtes zu leisten. Die Welt wie vorangegangene Kräfte sind es, durch die wir jetzt gegenüber einer Welt von Feinden die aller schwersten Proben bestanden haben. Das in Stürmen des Kampfes Erreichte müssen wir auch in den kommenden Tagen festhalten, damit die Wohlthaten des Krieges zu Wasser und zu Lande in den bewährtesten Werken des Friedens ihre Fortsetzung finden. Wie in der Stunde der Gefahr sich alle reifen Kräfte des Staates einheitslich zusammenschlossen, so werden wir auch künftig, da wir der großen Aufgabe des Wiederaufbaues großer Gebiete und den zweifelslos wesentlich gesteigerten Anforderungen der weltwirtschaftlichen Konkurrenz genutzbar werden, mehr als je der planmäßigen und einheitlichen Zusammenfassung aller Kräfte im Dienste des Volkes und des Ansehens des Staates bedürfen. Von Triest aus soll Österreich Handel, nachvoll befristet durch unsere Kriegsmarine, neu erblühen. Von hier aus soll der österreichische Kaufmann neue Bahnen bahnen. Das Denkmal unserer glorreichen Kriegsmarine soll uns das Stimmbild dieses neuen Österreich sein, und immer soll von hier als Antwort zu froher, geheimer Arbeit der alte Ruf erklingen: Österreich über alles, wenn es nur will!

An den Kaiser und den Thronfolger wurden Guldigungsbegehren, an Großadmiral Potes Begleichungsbegehren gefandt.

Karlsruh gewickelt, während wir alle sagen würden „3 in 3 Karlsruhe ist“ — nach ein paar Tagen sagten: die Soldaten halt auch wieder: „ist“, nachdem die Bewunderung, der sie sich in der Kirche und im Wirtschafts angeheft hatten, anfang abzulassen.

Der haben spielen so ums Jahr 48 herum auch einige Soldaten — wie hätten das Gehört bei Kindern auf, wo bei einer Brüste der General von Gogern erschossen wurde, mit dem Gespräch zwischen Feder und Gogern, wie es unter einer Photographie, welche der Geber besetzt gedruckt stand. — Ich mühte der Feder sein, weil ich der einzige war, der einen wirklichen Säbel in einer Scheide, den mir mein älterer Bruder verschafft hatte, besaß — aber das war noch nicht alles, mein Bruder hatte mir auch ein Hühnerknochen auf den Hut gesetzt, das gab mir Mut genug, die Federrolle zu übernehmen, auch hatte mir die Mutter aus ihrer Schürze eine blaue Bluse gemacht — was sollte mir das geschehen?

Doch ich soll ja von Karlsruhe etwas sagen. In meinem 20. Jahre kam ich wirklich in diese 42 Stunden von Bernau entfernte Stadt, aber nicht als Soldat, sondern als Schüler der Groß. Kunstschule. — Wie ist doch die Welt so groß, 42 Stunden und hat immer noch kein End. Ich gelte, ich ging ungenügend und der Unge, das Bernauer Tal war mir gerade groß genug und ich darf jetzt hinzufügen, auch schon genug. — So ganz weisend und stoffend kam ich aber doch nicht nach Karlsruhe, war ich doch schon zweimal immer auf Wochen und Monate als Photographie- und Anstreicherehrung in dem schönen Basel gewesen. —

Aber nun in Karlsruhe mit der Selbständig-keit, in welcher der Kunstschüler schon sich be-

Der irische Ausgleich. Die Lage ist kritisch.

London, 21. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Daily Chronicle schreibt anlässlich der jüngsten Erklärung Redmonds: Es wird sich in wenigen Tagen entscheiden, ob der irische Ausgleich noch zu retten ist oder ob wir die Gelegenheit dazu veräümt haben. Die Vorarbeiten und das Schwanken der letzten drei Wochen lassen uns beinahe an der britischen Staatskunst verzweifeln. Die Brücke zwischen den Nationalisten und der Ulsterpartei war schon geschlagen. Das einzige, was noch übrig blieb, war, die gute Gelegenheit mit Energie und Entschlossenheit auszunutzen. Das sind aber gerade die Eigenschaften, die unsere Minister nicht besitzen. Es ist noch nicht jede Hoffnung verflümmet, aber die Lage ist kritisch.

Der Seekrieg.

Kopenhagen, 21. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Der große amerikanische Dampfschoner „Prince Waldemar“, auf der Reise von Philadelphia nach Lissabon mit einer Ladung Delphin, wurde bei Svanoe von deutschen Torpedobooten aufgebracht und fährbaris gefüßet. Die in den letzten Tagen von den Deutschen aufgebracht zwei dänischen Dampfer „Dennis“, „Agnete“ und „Mice“ sind wieder freigegeben worden und haben ihre Reise nach Frankreich fortgesetzt.

Der U-Boothkrieg.

London, 21. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Flonds meldet: Der britische Dampfer „Pier“ ist versenkt worden. Die Dampfer „Dongre“, „Boch“ und „Rebin“ wurden in der Nordsee versenkt. Die Besatzungen sind gerettet worden.

„Die Deutschland.“ Die Ridelverschiebung.

Washington, 18. Juli. Junkspruch vom Vertreter des WZ. Amlich wird erklärt, daß sich das Staatsdepartement mit dem Einspruch der kanadischen Ridel-Interessenten gegen die Ausfuhr von Ridel nach Deutschland nicht befassen werde. Der Stellvertretende Staatssekretär Volk führte aus, die Abmachungen der amerikanischen Käufer des kanadischen Ridel, das Ridel nicht wiederauszuführen, seien rein privater Art und das Staatsdepartement könne sich in die Ridelverschiebung auf deutschen Unterseebooten nicht einmischen.

Die Neutralen Hollands Bedrängnis durch England.

Rotterdam, 21. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Von einer nach London entsandten Kommission von Reedern, die über die Zukunft der niederländischen Fiskerei mit der englischen Regierung verhandeln soll, sind sehr ernste Berichte über die Forderungen eingelaufen, die England an die niederländischen Fiskerei-Unternehmer stellt. Es wurde für den Abend eine allgemeine Versammlung der Reederei-Bereimigung nach dem Haag, zur Beratung der Lage, einberufen.

Russlands Rückständigkeit gegen Schweden.

Stockholm, 21. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Die schwedischen Zeitungen fahden fort, die korrekte Haltung der deutschen Regierung bezüglich der Verletzung der Neutralität anerken-

nend zu besprechen und mit der rückständigsten Haltung Russlands zu vergleichen. Die Wälder aller Richtungen betonen, daß man ungeduldig auf eine Erklärung aus Petersburg warte.

„Svenska Dagbladet“ bringt unter der Ueberschrift „Was meint Russland?“ einen Leitartikel, in dem es heißt: Man muß annehmen, daß sich an verantwortlicher Stelle in Russland die Auffassung geltend zu machen beginnt, man könne Schweden nach Belieben behandeln. Mehrfach ist in der schwedischen Presse schon der Eindruck berührt worden, der sich jetzt in weiten Kreisen verbreiten und festsetzen wird. Dies sei die erste Folge des russischen Verlangens, das Böttische Meer als russisches Binnenmeer zu betrachten, in dem russische und englische Offiziere ganz willkürlich vorgehen könnten, seit Land Befestigung sei und man sich als Herr fühle. Das Russenregiment mitten im schwedischen Hoheitswasser, an das man sich nicht gewöhnen möchte, ist, sei uns nur die Augen. Dazu also sollten die Landbefestigungen dienen? Ist die beliebige Unfähigkeit der russischen Regierung in bezug auf Maßregeln, die unbedingt unvermeidlich der Verletzung der Neutralität hätten folgen sollen, ein Verleg davor, wie weit man sich aus ihren schönen Worten über die Heiligkeit des Völkerrechts und der berechtigten Interessen der kleinen Staaten verlassen kann?

Griechenland.

Bern, 21. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Der griechische König bestimmte nach dem Tode des Wiederaufbau des Schlosses Tatoi. Die königliche Familie nahm in Tofels im Schloß der Königinmutter Wohnung.

Frieden zwischen Regierung und Opposition in Bulgarien.

Sofia, 21. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur. Das halbamtliche „Echo de Bulgarie“ schreibt über die jüngst vom Ministerpräsidenten Radoslawow in der Sobranje abgegebene Erklärung:

Zu Beantwortung gewisser von der Opposition in der ersten Sitzung der Sobranje vorgelegten Resierungen hat der Ministerpräsident den Willen des Kabinetts bekundet, sich nicht der Willen der Kammer zu entziehen. Diese Erklärung hat vollkommen durch den Ministerpräsidenten für Belätigung erhalten. Die Regierung hat auf ihr ursprüngliche Forderung eines sechsmonatigen Budgetprovisoriums verzichtet, um dem Finanzministerium Zeit zu gewähren. Der seine Zeit und der patriotische Sinn des Regierungskabinetts haben alle Schwierigkeiten beseitigt. Auch die Haltung der ansehnlich der Regierung stehenden parlamentarischen Gruppen war auf der Höhe. Die gestrige Rede des Abgeordneten Morozoff hat alle Bedenken beseitigt, daß die bulgarischen Parlamentarier nicht davon denken, zu so bedeutungsvollen Stunden eine Krise heranzuzurufen oder sogar die Regierung Schwierigkeiten zu bereiten. Diese bedarf eines ganzen Ansehens, um das Interaktion der nationalen Einigung zu einem geschickten Ende zu führen. Nachdem die Regierung vor drei Jahren eine schmerzliche Erfahrung gemacht hatte, wußte sie das Land aus seiner gefährlichen Lage zu ziehen und es zu ruhmvoller Größe zu führen. Die Regierung, welche somit das Vertrauen des Volkes und der Nation voll verdient, darf in einer zukünftigen Kammer, die, wie wir hoffen, nahe ist, ihre historischen Aufgaben lösen. Die durch die Prüfung des Budgets hervorgerufenen Verhandlungen haben sowohl ein für die Regierung und das Land ehrenvolles Ergebnis

Baum, wurde fast von der ganzen Kunstschule für allem malträchtig erklärt, mit der wir so verworrenen Lanne wußten wir nicht so recht was anzufangen und der Schwarzgäuber Bogelersbau war ganz ausgeschlossen; — aber mit mir freude jag ich mit halb offenen und jetzt mit einer Mischkeller, mit Lugo, Brest, Köln, in die Buchenabgänge, die zwischen Durlach und Erlingen sich hinziehen, Wolfenbücheler, Gelnhausen als Mittelpunkt. — Wir fanden uns Wilderwöthen, freuten uns des Lebens in der schönen Sommerzeit.

Sehr schön und mir besonders merkwürdig sind die Altwasser des Rheins bei Durlach. dieses Baumgewirr, umschlungen von verworrenen Rebengeranken, diese stillen Gewässer von Schiff und Seckeln untrüben, zanderter mit fern, fremde Länder vor und ich wogte Bernau und seine bäreren Tannenwälder und seit dem Viehwaldgebirgen — das Wasser und diese hübsche Einsamkeit verlockte gar zu sehr den wilden Mann zu spielen und sich zu betragen. Mein Freund Spierroth blieb an einer Stelle sitzen und malte fleißig, ich konnte keinen Stich arbeiten, es war zu schön. Jetzt nach etwa 20 Jahren habe ich diese Altwasser wieder gesehen und fand, daß sie nichts von ihrem Jauher eingebüßt haben, sie gehören jetzt mit Durlach der Stadt Karlsruhe und die Stadt hat dadurch in ihrer Nähe einen schönen Raum, der um so schöner bleibt, je weniger sie daran verberstet, je weniger Geld und Mühe davon wendet. — Ein so unberührtes Stück Natur im Besitze einer wachsenden Stadt ist doch eine seltene Gabe und könnte jetzt als ein Jubiläumsgeschenk aufgeführt werden, welches die glückliche Natur der Stadt zugebracht hat; sie müßte ja ergötzt sein, wenn man die Altwasser mit je

Die Erörterung der Kriegsziele. Der Widerhall im Schützengraben.

Die Münchener Zeitung veröffentlicht die folgende Aufschrift eines Gefreiten, der seit Kriegsbeginn im Felde steht:

Ich mag keine Zeitung mehr lesen — und stehe mit meinem Unlustgefühl gegen einen großen Teil der Presseergebnisse nicht allein. Sie sind seit einiger Zeit voll der bestigsten innerpolitischen Hetze. Da wird mit großem Aufwand an Worten und Titeln von den politischen Führern und Journalisten, die sich dafür halten, von den Kriegsziele geredet. Die einen wollen bald Europa in die Hände geben, die anderen tun, als wären die lieben Feinde sich zum Schluss gerufen in ihr altes Haus setzen können, als sei nichts gewesen. Und gegenseitig beneiden sie sich mit Spott und Hohn, gehen sich gegenseitig des politischen Schwachsinnigen, mässen an der jetzigen Regierung und greifen den Reichskanzler an. Für solche Paraderien fehlt uns das Verständnis vollständig. Wir haben vom Reichskanzler diese Allgemeinverleumdung: Er weiß, wozu es ankommt; er spricht uns, was uns ganz selbstverständlich ist. „Achtung!“

Wir Soldaten haben einzig das Gefühl: Ich muß eine Entscheidung da sein, und erst dann kann ich leben und handeln werden, was zum allgemeinen Besten zu tun ist. Und nicht wenige dieser Gedanken meinen: So von einer zukünftigen Gestaltung des Reiches reden, wie es jetzt geschieht, kann nur einer, der sich der Verantwortlichkeit und Folgenhaftigkeit des jetzigen Kampfes nicht bewußt ist. Über den Frieden reden wir viel und täglich, aber Augen über den endlichen Ausgang; aber bei allen Friedenswünschen wird ganz selten eine Gruppe Soldaten über das Friedensziel reden. Ich denke an den Frieden, den wir in unserer militärischen Leitung haben — trotz vereinzelter, nicht ohne sonderlichen Grund an einzelnen Vorgesetzten —, mit demselben Vertrauen erwarten wir die Gestaltung der Dinge beim Friedensschluß. Will man uns das nehmen? Wollte es uns das unklare Gefühl dieser Gefahr, die uns die heftigsten politischen Parteien und wenig schmeichelnden Worten in den Mäulern werfen. Und wenn dabei Reden fallen, die nicht besonders anerkennend für die politischen Gewandter klingen und der Zukunft kein Bild, die deren sollen gegünstig in die Schützengräben kommen und lernen, was Krieg ist, so mag das nicht logisch sein, zeigt aber immer noch ein gewisses Verständnis. Es ist nicht, daß wir nichts von hoher Kultur besitzen; wir wissen und damit, daß wir Politik machen. Aber wenn die „Kulturmenschen“, die einen großen Teil des deutschen Volkes bilden (oder so ähnlich!) behaupten, so wollen wir, die wir mit auch ein Teil dieses Volkes sind, nach unserer Meinung handeln: So, wie die Dinge liegen, heißt es nur: „Achtung und Vertrauen!“ Und die Zeitungen hüten hochachtungsvoll, solchen politischen Fäulnissen nicht dadurch zur Bedeutung zu verhelfen, daß sie ihnen einen so großen Teil ihrer Spalten einräumen. Sie wissen nicht, was sie tun.

Ein Brief aus Bulgarien an die Handels-Hochschule Mannheim.

Es ist wohl meine Pflicht, der Handels-Hochschule Mannheim ein Lebenszeichen von mir zu senden. Ich hätte es ja längst tun müssen; aber vielleicht entschuldigen Sie mich, ich habe es schon seit langem vor, aber hier kann man nicht wie man will, sondern wie es kommt. Man sollte es etwas von mir hören. Doch zunächst etwas anderes. Ich erinnere mich, daß im Sommer-Semester das Stützungsgebot geleistet wurde. Da habe ich vom Felde aus der Handels-Hochschule meine besten Grüße mit dem Wunsch, daß sie weiter blühen und gedeihen möge. Mögen aus derselben Männer hervorgehen, die im weltlichen Leben im Kampf um Dajeta ihren Platz stellen und neue schaffende Werte schaffen!

Möge bald nach dem Erlage die Handels-Hochschule ihre äußere Einheit erlangen. Graf von Wertheim, Herr von Dogenheim und der gesamten Studentenchaft.

Bei mir liegen Soldaten; jeder will, daß ich ihm etwas über Deutschland erzähle. Ich trau

viele junge Bulgaren, die in Deutschland waren. Wir alle denken viel, und ich viel an viel, an unsere Zeit in Deutschland und dabei an das ganze herrliche deutsche Volk, das mit Löwen schlägt einen Feind nach dem anderen niederwirft. Unser aller Wunsch ist es, daß Deutschland, unser Vaterland, weiter herrlich und beherrscht und ausstrahlen möge. Ich persönlich bin glücklich, unsere zwei Völker, das deutsche und das bulgarische, als Bundesgenossen zu sehen. Bin auch überzeugt, daß es kein künstliches Bündnis ist, das etwa nur für die Dauer des Krieges in Wirkung bleibe. Vielmehr beruht es auf ganz natürlichen Grundlagen und wird im Frieden erst recht von Bedeutung sein.

Ein Bulgare sagt: „Dieser Bund im Krieg soll er durchhalten. Im Frieden Recht und Ordnung erhalten. Und Träger soll er sein des Deutschen Reiches zu Lande, Wasser und durch Wüste weicht, Stürme, Wogen soll er überwinden, Feinde, Verräter, Fesseln überrennen. Die sich auf dem Arbeitsfelde finden. Frei die Bege! Frei das Wehen! — ist kein Schmutz!“

Weiter sagt er: „Heilig sei die Erde, die uns geernt, Brüder, fort die alten Schwindbräuen, Schwören wird, im Kampf, im Frieden vereint: Wir halten fest und trenn' uns nicht!“

Das hat nicht Worte dieses einen Mannes, das sind Worte aller Bulgaren, die es aufrichtig mit der Zukunft des Volkes meinen. Ich schreibe mit dem heutigen Wunsch, daß Gott der Herr dieses Bündnis segnen möge und es zu einem dauernden, für beide Teile gleichlichen Nutzen und Gelingen lassen möge!

Auf Wiedersehen nach dem Erlage an der Handels-Hochschule!

Iwan Doneski.


Die Volksernährung.

Berlin, 22. Juli. (Priv.-Tel.) Der Tageslichen Rundschau zufolge hat das Reichsliche Ordinariat in Augsburg in einem Rundschreiben an die Geistlichen darauf hingewiesen, daß vor der Landbevölkerung schon viel für die Versorgung der Städte getan hat, daß aber doch noch erhebliche Lebensmittel zurückgehalten oder zu überhöhten Preisen verkauft werden. Die Geistlichkeit solle die Landbevölkerung auf das unchristliche dieses Verhaltens hinweisen und dagegen ankämpfen.

Badische Politik.

Aus der Sozialdemokratie. Freiburg, 22. Juli. Die sozialdemokratische Konferenz des 3. badischen Reichstagswahlkreises, welche in Schopfheim abgehalten wurde, beschäftigte sich nach einem Vortrag von Redakteur Weismann von Freiburg mit den Parteivirtuen und der politischen Lage. Wie die Volkswacht darüber schreibt, war es nicht beabsichtigt, eine Entscheidung zugunsten der einen oder anderen Richtung zu fassen, aber es könnte ruhig gesagt werden, daß auch im 3. badischen Kreis die Übergroße Mehrheit der Sozialdemokraten auf dem Standpunkt der Parteimehrheit im Reichstag stehe.

Aus Stadt und Land.

Mit dem  ausgezeichnet.

Das Eisernes Kreuz 1. Klasse wurde verliehen: Lt. d. R. Konrad von Buchen, Hauptlehrer Albert Kiefer an der Gewerbeschule in Heidelberg, Lt. d. R. Walter Baumann von Rade und Unteroff. Heinrich Widenfeller von Habsbüchel.

wie lieb ich eigentlich Karlsruhe hatte, wie heimlich ich mich gerade hier fühlen durfte — leider verlor ich meine Lebensgefährtin schon im ersten Jahre meines Lebens, und so kam die Vereinstimmung über mich — deren Gefühl ich so nach und nach durch Arbeit zu überwinden suchte. Es ist alles wie ein Traum, der an der Seele vorübergezogen ist in Freud und Leid, in Jubel und Schred und für den, der nahe am 80. Jahre dem Ende des Traumes entgegengeht, ist es wohl noch mehr der Fall, als in früheren Lebensjahren — es ist alles ein Traum und man greift sich an die Stirn und erwartet etwas wie ein Erwachen.

Dem hohen Alter ist auch der wilde Stier, der uns jetzt umhört, wie ein Traum, es könnte diesen Zustand sonst wohl kaum ertragen. In den letzten Jahren stand ich wie fast alle Kunstschüler unter einem Rodegroschmann, nach dessen Urteil die Kunst von Karlsruhe als unvollständig verworfen werden mußte — ich weiß nicht, wie ich damals darüber dachte, aber ich war sehr erstarrt, als ich nach dreißigjähriger Abwesenheit nur diese Mauten so schön fand und daß die Bouleuten wieder vollen Sinn hatten für die Anlage der Stadt und für die so liebe Schönheit ihrer Bauten. — Das ist eine Stadt, die daher steht, ein Jubiläum ihres Landes zu feiern, auch gut, daß sie ihre Jugendzeit voll bejubeln kann und daß sie über etwas später vorkommende Verirrungen hinwegsehen kann.

Der ungeheuerliche Krieg, welcher Deutschland aufgezogen worden ist, verbietet laute Jubelfeiern; das wäre wohl behaverlich, wenn nicht der heilige Ernst, der dem Vaterland ruhige Aufmerksamkeit und Stelle, d. h. innerliche Stille auferlegt, die Macht in sich haben würde, die Liebe

Sonstige Auszeichnungen: Die Silberne Verdienstmedaille erhielt am Großherzog-Geburtstage Obermann von Rarher bei der 2. Komp. des 1. Landsturms-Inf.-Batt. Mannheim, Angestellter der Stadtgemeinde Mannheim, für umsichtiges Verhalten als Wachposten. Musikführer Karl Hill aus Heidenheim, Kapelle des Herrn Jakob Grealich, Kapellm., P. 4. 2. erhielt die heilige Kaiserin-Elizabeth-Medaille.

Aus der Stadtratsitzung vom 20. Juli.

Den Geldentlast für das Vaterland sind gestorben: Hermann Specht, Professor an der Lehrerschule; Dr. Carl Bachmann, Lehramtskandidat an der Oberrealschule; Ludwig Schröder, Kanzleihilfswirt beim Hochsamt; Otto Köfler, Verwaltungshilfswirt beim Armen-, Kranken- und Jugendamt; Otto Stenninger, Aufseher beim Liebesamt. Der Stadtrat wird den Gefallenen ein ehrendes Gedenken bewahren.

Die Anträge der Friedhofskommission auf Erweiterung der Friedhofsgrenzen beim Friedhof im Hauptfriedhof und Ausweitung der Gräber werden genehmigt. Darnach erfolgt die Erweiterung in östlicher Richtung unter Vermeidung der unmittelbar dahinter liegenden Friedhofskolonnen werden allgemein mit gleichzeitigen Befreiungen ausgedehnt und erhalten eine einheitliche Einfassung.

Aufgrund der Bekanntmachungen des Präsidiums des Kriegsbeschäftigtenamts vom 13. des Monats über die Freisetzung der Höchstpreise für Kartoffeln und die Preisstellung für den Weiterverkauf werden dem Stadtrat die Preise für den Kleinhandel mit Speisefarfeln im Bezirk des Kommunalverbands Mannheim-Stadt in der Zeit bis 1. Oktober d. J. festgesetzt.

Während der Sommerferien wird die Gewässerreinigung eines Sumpfbereichs an Röllschüler eingestellt. Mit der Verabsolutung des Frühjahrstrats wird am ersten Tage der Aufnahme des Unterrichts wieder begonnen. Der bis Ende Juli entfallende Betriebsaufwand kann aus den für den vorliegenden Monat gemachten Entnahmen nur zum Teil gedeckt werden. Weitere Ausgaben werden deshalb mit großem Dank entgegengenommen.

Da auf die Inanspruchnahme des Zeughausbereichs für den häuslichen Lebensmittelverkauf nicht verzichtet werden kann, wird im Herbst auch die Verkaufsmesse ausfallen.

Am Montag, den 17. Juli abends, trat im städt. Elektrizitätswerk durch eine Störung ein, daß ein Motor der Kühlwasserpumpe der großen Turbine schadhaft wurde und kurzschließ verursachte. Die Störung konnte nach 10 Minuten behoben werden.

Für einen am Realgymnasium zur Befreiung der bestehenden mangelhaften Baumverhältnisse erforderlichen Erweiterungsbau sollen beim Bürgerausschuß Antragsmittel angefordert werden. Die Ausführung des Baues ist jedoch erst für die Zeit nach Beendigung des Krieges in Aussicht genommen und zwar zur Verwirklichung von Arbeiten für das Sommer auf diesen Zeitpunkt.

Überlassen wird der Ortsgruppe Mannheim der Deutschen Gesellschaft zur Befreiung der Geschichtsdenkmale der Gemarkung im Realgymnasium zur Veranstaltung eines Vortrags für die Antiquare der Mittelstädte. Vergelien wird: Die Herstellung, Lieferung und Anbringung des schwebelichten Geländes für die Einbringung des Kranenhausneubaus an die Firma Mannheim: Oberwerk; die Lieferung der Schulbänke für die R. S. Schule an Schreinermeister Peter Spödel in Redern; die Bänke für das Bergschloß und das 1. Obergeschloß; b) an den Verband deutscher Schulbauwerke die Bänke für die Klassen 8 und 9 im 1. Obergeschloß, sowie die Bänke für das 2. Obergeschloß und das Dachgeschloß; c) an die Vereinigte Schulmöbelfabrik G. m. b. H. in Laubersheim die Bankbeschläge.

Erntet kein unreifes Obst.

Die Unfälle, Obst der verschiedensten Art in völlig unreifem Zustande vom Baum zu nehmen, ist schon öfters gesehelt worden. Aber immer wieder begegnet man demselben Fehler. Auch jetzt wieder muß man beobachten, wie Äpfel und Birnen, die zur Erlangung ihrer Reife noch vier Wochen am

Baum hängen sollten, abgemacht und auf den Markt gebracht werden. Wie nachteilig ist doch solches Vorgehen. Erzeuger und Verbraucher haben Unfälle in gleichem Maße geschädigt. Der Obstbesitzer schadet sich dadurch in erheblichem Maße, daß er mit dem Abreißen der unreifen Früchte stets auch eine Menge wertvollen Fruchtholzes, das im kommenden Jahre Blüten und Früchte tragen würde, herunterreißt. Selbst bei sorgfältigster Arbeit ist dieser Verlust an Zweigen nicht ganz zu vermeiden. Kein Wunder, wenn im nächsten Jahr Blüten und Früchte fehlen. Mit dem frühen Ernten ist aber auch eine wesentliche Einbuße an Gewicht zu verzeichnen. Mit Eintritt der Reife erst nehmen die Früchte wesentlich an Gewicht zu. Selbst unter Berücksichtigung des normalen Abganges an Halbsäure etc. wird die Gewichtsmenge des reifabgeworfenen Obstes gegenüber dem unreif abgerenteten doch im Vorteil sein.

Sehr geschädigt ist aber auch der Käufer oder Verbraucher, wenn unreifem Obst, wenn auch dieses keine volle Güte und Schmeckhaftigkeit erlangen. Es wird in der Regel in kurzer Zeit weß und runzelig und ist zu jedem Verbrauch mindere wertig. Nach neueren gesunden Bestimmungen ist es deshalb auch mit vollem Recht verboten, unreifes Obst zum Markt oder Verkauf zu bringen. Trotz dieses Verbotes und trotz der bekannten, offensichtlichen Nachteile der zu frühen Ernte, wird immer wieder in den alten Pflanzungen, in der Hauptsache ist es die Frucht vor Diebstahl, die die Leute zur Unzeit und zu ihrem eigenen Nachteil die Früchte vom Baum holen läßt. Es ist wohl, es wird gerade in der Zeit, die nun nach solch einem unzumutbaren Verlust in der Regel aus. Kreuz und quer fahren die Äpfel und Birnen am Boden herum. Der Erfolg solcherartiger Mühe und Arbeit durch frühzeitige Ernte des Obstes ist mit einem Worte dahin. Hier tut Abhilfe dringend not.

Es erscheint zweckmäßig mit dem Verbot des Abreitens von unreifem Obst auch eine strenge Handhabung der Feldpolizei einzuführen. Die gut muß wechself, und zur Anzeige kommende Fälle müssen gehörig geahndet werden. Wille ist hier durchaus nicht am Orte. Denn es ist erziehungsgemäß, weniger die Not und die Bedürftigkeit, die zu solchen Diebstählen verleitet, als eingeleitete Nichtachtung und Gauererei. Es erscheint aber auch weiter sehr zweckmäßig, daß die Obsterzeugerungen der Gemeinden, Stadsverwaltungen und sonstigen Baumbesitzer nicht schon in August ohne jede Bezahlung bezüglich der Zeit des Abreitens abgehalten werden. Der betr. Verwaltung oder Behörde fällt es leichter, sich gegen Diebstahl zu sichern, wie dem einzelnen Erzeuger. Ist aber das Obstgehobst erst abgerent, dann schneidet auch der Diebstahl, durch die Umstände gestungen, alsobald zur Selbsthilfe durch die Gemein. Deshalb: Schuß vor Diebstahl, damit in diesem Jahr auch reifes Obst zum Markt kommt, zum Vorteil von Erzeuger und Verbraucher.

* Berufen wurden in gleicher Eigenschaft die Professoren Friedrich Weinger am Lehrerseminar in Neustadt und Dr. Joseph Reich am Realgymnasium in Eichenheim an das Realgymnasium mit Oberrealschule in Freiburg, Professor Arnold Goldschmidt am Real-Friedrichs-Gymnasium in Mannheim an das Realgymnasium mit Real-Schule in Eppingen, und Professor Franz Wagner an der Realschule in Neustadt an das Realgymnasium in Eichenheim.

* Ernannt wurden zu Professoren die Rechtspraktikanten Dr. Hermann Köhlermann aus Heidelberg am Real-Friedrichs-Gymnasium in Mannheim, Dr. Hermann Leininger aus Rimbach am Lehrerseminar in Neustadt und Dr. Hans Pfeiffer aus Lörrach an der Realschule in Neustadt.

* Volkstribunale. Diese im Jahre 1914 von der Reichsjustizverwaltung sowie den Volksverwaltungen in Bayern und Württemberg eingeführte Reduzierung ist anscheinend fast zu wenig bekannt, denn es wird von ihr bisher nur in mäßigem Umfang Gebrauch gemacht. Und doch bietet sie gerade in der Reifezeit den großen Vorteil, daß der Kellner fast gar kein Fehlbrot auf die Reise mitzunehmen nötig hat, vielmehr bei jeder Pöschkeit aus der Summe, auf die der Kreditbrief lautet, nach Belieben Teilbrotte abgeben kann. Zukünftig über die Einrichtung erteilt jede Postanstalt.

Kunst und Wissenschaft.

Ständige Kunstausstellung Baden-Baden. Die bereits angekündigte Sonderausstellung des Professors Emil Orlik ist von heute, dem 22. d. M., ab geöffnet. Sie umfaßt 153 Werke und enthält die neuesten graphischen Arbeiten, Radierungen, Lithographien, Landzeichnungen sowie Aquarelle aus Ägypten und Japan. Der Katalog über die Kollektion, welcher von dem Künstler mit Landzeichnungen ausgestattet wurde, erscheint gleichzeitig. Es ist eine sehr interessante Zukunftsstellung von Werken dieses bekannten und in den westlichen Kreisen geschätzten Genies mit einer weiteren Berücksichtigung der Kunstausstellung.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Im Hofgarten-Theater geht heute (Samstag) Abend, wie schon mitgeteilt, eine einmalige Aufführung des Wiener Stüdes „Der Star“ in Szene. — „Logi erbeisch“, der Schwan, der am Sonntag in Szene geht, ist von dem bekannten Lustspielautor Friedmann-Friedrich, der in Mannheim zuerst mit dem Stück „Logi erbeisch“ eingeführt worden ist. Im vergangenen Sommer hat das Mannheimer Intime Theater in seinem Hofgarten-Gastspiel „Das Familienbild“ von demselben Autor mit großem Beifall heraufgebracht. Der Schwan, „Logi erbeisch“ übertrifft diese beiden beliebigen Stücke; er ist im vergangenen Winter von der Schauburg in Hannover als Uraufführung aufgeführt worden und ging von da mit unerbörtem Beifall über die deutschen Bühnen Deutschlands und über zuletzt wieder im Kleinen Theater zu Berlin eine überaus erfolgreiche Wirkung aus.

Wir ergebener
Hans Thoma.
Karlsruhe, 16. Mai 1915.

Handel und Industrie

Englisch-französische Finanzwirtschaft.

Der zweite kindliche Hauptschlag an der Sonne ist gescheitert. Zerschellt sind die wütenden Massenangriffe, genau, wie das erste Mal. Unschon waren alle Opfer an Menschen und Material. Weit in das Frühjahr zurück gehen die Vorbereitungen dieser „Generaloffensive“ und lange noch werden ihre Nachwirkungen in den Budgets der feindlichen Staaten zu spüren sein.

In England betragen die Einnahmen im ersten Viertel des laufenden Rechnungsjahres (April bis Juni 1916) nur 73 683 000 £. Sie waren also erheblich kleiner, als der Vorschlag (125 000 000 £). Der „Economist“ versucht diese Tatsache aus der Art der Betreibung und den Fälligkeitsschriften für die direkten Steuern zu erklären. Danach soll im ersten Vierteljahr immer weniger einkommen, wie in den folgenden. Selbst wenn das zutrifft, kommt doch auch die Steigerung der Kriegskosten in Frage. Hier Mc. Kennis gestand kürzlich zur peinlichen Überraschung des englischen Parlaments, daß der bisherige Vorschlag von 5 Mill. £ täglich weit überschritten ist. Die täglichen Kriegskosten Englands gehen schon über 5 Mill. £ oder 122,40 Mill. M. hinaus. Diese unvorhergesehene Steigerung wird besonders auf den Anlauf amerikanischer Wertpapiere zwecks Verbesserung des New Yorker Wechselkurses und auf die Vorschüsse an Verbündete zurückgeführt. Die großen Vorbereitungen auf die Offensive werden auch zur Erhöhung der Kriegskosten beitragen haben.

Die Deckung geschah mangels einer Anleihe hauptsächlich durch Begebung von Schatzwechseln und Schatzscheinen. Im ganzen wurden im ersten Viertel des neuen Rechnungsjahres 430,85 Mill. £ also annähernd 9 Milliarden Mark neuer Staatsbonds angekauft. Nach dem Vorschlag sollen im laufenden Jahre im Wege des Kredits 1,323 Mill. £ flüssig gemacht werden. Nach Abzug der bereits begebenen 430,85 Mill. bleiben für den Rest des Rechnungsjahres nur noch 883,15 Mill. £ übrig. Damit kann das englische Schatzamt nach den Mitteilungen Mc. Kennis nicht auskommen. Es wird also eine weitere Erhöhung des Kredits notwendig werden.

Trotz dieser gewaltigen Opfer ist bisher weder militärisch noch wirtschaftlich irgend ein bemerkenswerter Erfolg erreicht worden. Ist es nicht bezeichnend, daß die Bank von England, deren Diskontsatz in Friedenszeiten immer wesentlich unter demjenigen unserer Reichsbank stand, jetzt eine Rate von 6 Prozent einstellt, während wir ruhig bei unseren 5 Prozent bleiben können? Eine höhere Benützung ist aber gleichbedeutend mit einer Verwertung des Kredits, auf dem in einem modernen Staate ein großer Teil des Erwerbseinkommens ruht. Oder ist es nicht bezeichnend, daß die Bank von England, der die wichtigsten Produktionsstätten von Gold zur Verfügung stehen, ihren Goldvorrat Woche um Woche schwinden sieht, während unsere Reichsbank dem Umlauf dauernd erhöhen kann? Nach dem gestern veröffentlichten Ausweis vom 21. Juli hat die Bank von England in einer Woche 25 Mill. £ Gold mehr abgeben müssen, als sie erhielt. Trotz dieser starken Goldabgaben und trotz der beträchtlichen Ausnutzung der amerikanischen Wertpapierbestände stehen die Wechselkurse in allen neutralen Ländern andauernd zu Ungunsten Englands. Cable Transfers notierte vorgestern in New York mit 4,765 Dollar, während der Mittelwert des Pfundes doch 4,856 Dollar gleich.

Der weiter unten veröffentlichte Ausweis der Bank von Frankreich zeigt bei einer weiteren Zunahme des Vorschusses an Verbündete allerdings einen kleinen Rückgang des Notenumlaufs und eine Steigerung des Goldvorrats. Bei der ungeheuren Menge der umlaufenden Noten von mehr als 16 Milliarden Frs. ist die Golddeckung derselben mit 29,7 Prozent immer noch sehr unbedeutend. Sie ist wesentlich schwächer, wie bei unserer Reichsbank, die nach dem letzten Ausweis eine Golddeckung des Notenumlaufs von 32,5 Proz. aufwies. Auch ist zu beachten, daß die vollständigen Wochenanweise der Bank von Frankreich seit einiger Zeit eine merkwürdige Veränderung hinsichtlich des Goldbestandes aufweisen. — der „Encaisse de la Banque“ wird nach „en Caisse“ und „Or à l'étranger“ aufgeführt. Das ist dieselbe zweifelhafte Teilung, die in den Ausweisen der Russischen Staatsbank eine so große Rolle spielt. Und sie wiederholt sich dieselbe Erscheinung, wie dort: der Goldbestand in der Kasse sinkt und der Goldbestand im Ausland nimmt zu. Das ist nichts anderes, als eine Verschleierung von Goldabgaben an die Bank von England, die hier wie dort für die Notendeckung in Anspruch genommen werden.

Die englisch-französische Finanzwirtschaft hat also recht bedenkliche Züge angenommen. Fast kann man schon von einer Mißwirtschaft sprechen, die durch die von beiden Seiten bedingten Vorschüsse an die lieben Verbündeten noch erhöht wird. Bezeichnend ist auch, daß sowohl England wie Frankreich die längst notwendigen eigenen Anleihen immer weiter hinausschieben müssen und die schwebenden Schulden in bedenklicher Weise steigern.

Wochenanweis der Bank von Frankreich vom 20. Juli 1916.

Table with 3 columns: Item, Francs, Cents de Franc. Rows include: Billets en circulation, Trésorerie, etc.

Änderung der Börsenordnung in Frankfurt und Berlin.

Die Handelskammer zu Frankfurt a. M. hat in ihrer gestrigen Sitzung dem Antrag des Börsenvorstandes zugestimmt, beim Minister für Handel und Gewerbe zu beantragen, die Börsenordnung in der gleichen Weise zu ergänzen, wie es für die Berliner Börse der Fall ist. Nach Genehmigung dieser Ergänzung werden die aus Berlin bereits bekannten Grundsätze zur Einleitung der Wertpapieroperationen während des Krieges auch vom Börsenvorstand der Frankfurter Börse in Kraft gesetzt werden. — Die Hamburger Börse wird sich dem Berliner Vorgehen nicht anschließen.

Städtische Kriegsbank in Galizien.

Berlin, 22. Juli. (Von uns Berl. Büro.) Aus Wien wird gemeldet: Wie die „Zeit“ mitteilt, soll demnächst eine städtische Kriegsbank für Galizien mit ihrem Sitz in Krakau gegründet werden. Das Aktienkapital soll 12 Millionen Kronen betragen, wovon die Regierung 10 Mill. Kronen und der Verband der größeren Städte Galiziens 2 Mill. Kronen übernehmen. Der Zweck der Bank ist die Darlehensgewährung an Gemeinde- oder Stadtbewohner, welche durch die feindliche Invasion oder durch Entfernung aus ihrem Wohnsitz zu Schaden gekommen sind.

Wiener Effektenbörse.

WTB Wien, 21. Juli. Die Börse litt unter hochgradiger Geschäftstille, die Tendenz war jedoch angesichts der von den Kriegsschauplätzen vorliegenden Meldungen eher fest. Kursenwerte gut behauptet, namentlich Rüstungswerte, doch fanden nur vereinzelte Abschlüsse statt. Höher waren einzelne böhmische Kohlenwerte, Zement- und Textilaktien, billiger Petroleumwerte, Anlagenmarkt fest.

Amsterdamer Effektenbörse.

Table with 4 columns: Item, 21. 20., 21. 20., 21. 20. Rows include: U.S. Steel, Shell, etc.

Pariser Effektenbörse.

Table with 4 columns: Item, 21. 20., 21. 20., 21. 20. Rows include: Franz. Rente, Anleihe, etc.

Einreichung von Anträgen auf Ausfuhrbewilligung von Waren.

Die Handelskammer zu Berlin weist die beteiligten Kreise darauf hin, daß zur Vermeidung von Verzögerungen Anträge auf Ausfuhrbewilligung nur dann unmittelbar an den Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung zu richten sind, wenn für die betreffenden Waren keine besondere Zentralstelle eingerichtet ist. Für welche Waren Zentralstellen bestehen, ist aus dem von der Handelskammer herausgegebenen Verzeichnis der deutschen Aus- und Durchfuhrverbote zu ersehen, worin auch die näheren Bestimmungen über die Einreichung der Anträge enthalten sind.

Fabrik isolierter Drähte für elektrische Zwecke (Vogel-Telegraphendrah) Berlin.

In der Hauptversammlung wurde die von der Verwaltung beantragte Erhöhung des Aktienkapitals von 3% auf 5% Millionen Mark einstimmig genehmigt, die 1% Mill. Mark neuer Aktien, dividendenberechtigt ab 1. April 1916, werden von einer Bankengruppe zu 130 Prozent übernommen mit der Verpflichtung, auf je zwei alte Aktien eine neue zu 138 Prozent den Aktionären anzubieten. Zur Begründung der Kapitalvermehrung bemerkte die Verwaltung, daß sie sich schon lange mit dem Gedanken getragen habe, das Unternehmen durch Schaffung eines Blickfeldwerkes auf eine breitere Grundlage zu stellen. Die Erfahrungen des Krieges hätten deutlich gezeigt, von welcher Wichtigkeit es für Stadt und Land sei, mit elektrischer Kraft versorgt zu sein. Das Bedürfnis würde sich noch erheblich steigern, weshalb man sich von der Schaffung eines solchen Werkes eine weitere Gewinnvermehrung verspreche. Außerdem sollen die neuen Mittel teilweise zum Ausbau der Erzeugung dienen, die inzwischen sich noch auf andere im Rahmen der allgemeinen Geschäftsaufgaben der Gesellschaft liegende Herstellungszweige ausgedehnt hat. Auf Anträge bemerkte die Verwaltung, daß der Preis für das angebotene Grundstück als durchweg angemessen bezeichnet werden dürfte. Ueber die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr wurde mitgeteilt, daß man auf das gleiche Ergebnis wie im Vorjahr rechnen dürfe.

Hohenlohewerke A.-G., Hohenlohehütte.

Die Gesellschaft erzielte dem Geschäftsbericht zufolge, für 1915-16 inkl. Vortrag einen Bruttogewinn von M. 11 608 017 gegen M. 6 137 562 im Vorjahre. Hiervon soll eine Dividende von 6 Prozent (i. V. 0 Proz.) gleich M. 4 800 000 verteilt werden. Die Abschreibungen betragen Mark 6 500 000 (5 900 000). Für Talonsteuer auf Aktien (123 000) zurückgestellt. Die Spoz. Tantieme des Aufsichtsrats beträgt M. 42 223. Der Rest von M. 116 794 (114 569) soll auf neue Rechnung vorgetragen werden. In der Bilanz hat sich der Wertpapierbestand von M. 644 123 i. V. auf Mark 6 499 876 vergrößert. Diese Erhöhung ist auf den Erwerb von M. 6 000 000 Kriegsanleihe und unge-

ehr 2 1/2 Mill. M. eigener Anleihe zurückzuführen. Langgüter werden mit M. 9 469 570 gegen Mark 5 744 990 bewertet. Diese Steigerung läßt sich durch den Ankauf des Forstreviers Prazewilk in Größe von M. 226 943 erklären. Im abgelaufenen Geschäftsjahr war die Nachfrage nach Kohlen sehr stark, doch ließen die Abfederungen wiederholt unter Wagemangel, so daß sich Bestände ansammelten, die sich indessen in den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres schon wieder vermindert haben. Die Aussichten für die weitere Entwicklung des Kohlegeschäftes sind günstig. Der Zinsfuß war schwankend, hielt sich aber ungefähr im Rahmen der Erzeugung. Zurzeit ist die Nachfrage ziemlich ruhig. Die bisher vorliegenden monatlichen Betriebsabschlüsse werden als befriedigend bezeichnet.

Halle-Hettstedter Eisenbahn-Gesellschaft.

Der Aufsichtsrat, welchem in seiner Sitzung am 19. d. Mts. der Geschäftsbericht und Abschluß für das Geschäftsjahr 1915-16 vorlag, beschloß, der am 3. August 1916 stattfindenden ordentlichen Generalversammlung vorzuschlagen, auf das gesamte Aktienkapital 3% Prozent Gewinn zu verteilen und M. 97 846 auf neue Rechnung vorzutragen. Für 1914-15 wurden 3 Prozent verteilt.

Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning in Höchst a. M.

Die Chemiker Dr. Herbert v. Meister in Frankfurt a. M. und Dr. Hermann Reisenegger in Höchst a. M. sind aus dem Vorstand ausgeschieden. Die bisherigen stellvertretenden Direktoren Konrad Blank in Frankfurt a. M. und Direktor Dr. Max Epling in Bad-Soden a. T. sind zu ordentlichen Mitgliedern des Vorstandes und die bisherigen Prokuristen Chemiker Prof. Dr. Willi. Roser in Frankfurt a. M., Chemiker Dr. Albrecht Schmidt in Höchst a. M., Chemiker Dr. Rudolf Hagenbach in Frankfurt a. M. und Rechtsanwalt Dr. Richard Weidlich in Höchst a. M. zu stellvertretenden Mitgliedern des Vorstandes bestellt. Dem Chemiker Dr. Karl Schleißer in Höchst ist Prokura erteilt.

Galizische Karpathen-Petroleum-Gesellschaft.

Die galizischen Anlagen sind nach Vertreibung der Russen im Mai wieder von der Gesellschaft in Besitz genommen worden. Das Ergebnis der Rohölproduktion ist, wie in der Hauptversammlung mitgeteilt wurde, angesichts der steigenden Preislage sehr befriedigend. Das Bruttoerträgnis erreichte 973 050 Zkr., 124 100 Zkr. mehr als im Vorj., bleibt allerdings um 595 582 Zkr. hinter dem letzten Friedensjahre 1913-14 zurück. Die Wiederherstellung der Rohölanlagen und die Anbahnung der erhöhten Bohrfrüchtigkeit ist im Zuge. In der Raffinerie hat sich mit dem Fortschreiten der Wiederherstellung der Anlage die Produktion ansehnlich gehoben. Die Erzeugnisse haben einen schlanken und nutzbringenden Absatz; doch sind auch die Gesteungskosten unverhältnismäßig gewachsen.

Schweizer Einfuhrmonopol für Kupfer- und Zinn.

WTB Bern, 21. Juli. (Nichtamtlich.) Der Bundesrat hat heute ein Einfuhrmonopol für Kupfer- und Zinn beschlossen. Danach ist die Einfuhr von Kupfer- und Zinn ausschließlich Sache des Bundes. Der Einkauf und die Einfuhr werden vom Volkswirtschaftsdepartement, Abteilung für Landwirtschaft, besorgt. Die Ware wird ausschließlich für den Gebrauch im Lande selbst abgegeben. Zuwiderhandlungen werden mit Buße bis zu 1000 Franken oder Gefängnis bis zu einem Monat bestraft. Der Beschluß tritt heute in Kraft.

Zur Tariffrage bei den Berliner Verkehrsunternehmungen.

Der bekannte Verkehrssachverständige Geheimrat Kemmann äußert sich in der Zeitung des Vereins Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen zu der Tagesfrage der Tarifserhöhungen. Die durch die Kriegsverhältnisse hervorgerufenen starken Preissteigerungen aller Bedarfsstoffe und der Arbeitslöhne haben auf allen Gebieten zu so bedeutenden Preissteigerungen geführt, daß das Kapital der Tarifserhöhungen bei allen Verkehrsanstalten einen immer breiteren Raum eingenommen hat. Was die Groß-Berliner Verkehrsmittel betrifft, so hat die Omnibusgesellschaft, die stark notleidend geworden ist, bei den zuständigen Stellen den Antrag gestellt, den Tarifredaktionspreis von 5 Pfg. auf 7 1/2 Pfg. zu erhöhen. Für den Verkehr mit dem Publikum sollen auf den Betrag von 2 1/2 Pfg. laufende Marken geprägt werden, die der Schaffner als Wechselgeld bei sich führt. Das Publikum würde sich an diese Marke sicher ebenso gut gewöhnen, wie an die bei zahlreichen Straßenbahnen eingeführten Zahnmarken. Für die Große Berliner Straßenbahn ist eine Nothilfe nach der Höhe der letztgezahlten Dividende von 6 Prozent nicht ohne weiteres ersichtlich; es würde der Prüfung bedürfen, daß in der Tat der Ertrag für die Deckung der Selbstkosten einschließlich angemessener Verzinsung des Kapitals nicht ausreicht. Dabei sei im Hinblick auf die mit dem Mangel an Arbeitskräften und Material zusammenhängende Beschaffenheit der Gleise und des rollenden Materials zu berücksichtigen, daß es einer erheblichen Anzahl von Millionen bedürfen würde, um später wieder einen ordnungsmäßigen Friedenszustand herzustellen. Nach Mitteilung der Gesellschaft haben im Mai d. J. die Mehraufgaben den Betrag der Mehreinnahmen bereits überschritten. Was die Hochbahn betrifft, so ist ihre Dividende von 6 Prozent auf 4 1/2 Prozent und dann auf 4 Prozent gesunken, ein Satz, der auch nur durch Opferung offener und voraussichtlich auch stiller Rückstellungen erreicht werden konnte. Der Satz könnte als ausreichend nicht mehr bezeichnet werden, da bei einem Ertrag von 4 Prozent weitere Ombildschaffungen für die geplanten Erweiterungen zur Unmöglichkeit würden, weil ja der Zinsfuß für die neuen Reichsanleihen und selbst für erststellige Hypotheken bereits auf 5 Prozent gestiegen sei. Tarifserhöhungen der Berliner Verkehrsunternehmungen können, wie ferner zu bedenken sei, nur nach einem Gesamtplan vorgenommen werden, wenn nicht Verkehrsverschiebungen eintreten sollen, die für das Publikum wie für die

Unternehmungen gleich unerwünscht seien. Der Verlasser bezeichnet es schließlich als einseitig und auch ungerecht, zu sagen, daß, wo es sich infolge des Krieges nicht nur um vorübergehende, sondern um dauernde Preissteigerungen handelt, lediglich die Verkehrsunternehmungen bei den durch die Verhältnisse überholten Fahrpreisen festgehalten werden müßten, es würde letzten Endes die Folge haben, daß das Verkehrsnetz, auf das sich die ganze Großstadtentwicklung aufbaute, der Verkümmern entgegengeführt würde.

Süßstoffverwendung für obergäriges Bier.

Berlin, 21. Juli. Eine Bekanntmachung des Bundesrats vom 20. Juli 1916 gestattet für das Gebiet der Brauereiergemeinschaft die (durch § 1 des Brauereigesetzes vom 15. Juli 1909 verbundene) Verwendung von Süßstoff bei der Bereitung von obergäurigem Bier. Da der Süßstoff keinen Brau- sondern nur Süßwert besitzt, wird die Brausteuer von ihm nicht erhoben. Im übrigen finden jedoch die für Zucker geltenden Vorschriften des Brauereigesetzes, die namentlich die strenge Beschaffenheit der Verwendung auf obergäriges Bier sicherstellen sollen, auf Süßstoff entsprechende Anwendung. Die Zuteilung des Süßstoffes an die Brauereien wird durch die Reichszuckerstelle veranlaßt werden.

Amsterdamer Warenmarkt.

Table with 3 columns: Item, 19. 20., 21. 20. Rows include: Rüböl, Leinöl, etc.

Der japanische Außenhandel im April 1916.

Das Ergebnis des Monats April ist ein besonders klares Beispiel der seit Kriegsbeginn zu beobachtenden Tendenz des japanischen Außenhandels den ständigen Steigen des Exports weit über den Import hinaus. Der Import im April betrug 63,5 Millionen Yen gegen 60 Millionen Yen im April 1915. Der Export aber, der im korrespondierenden Monat des Vorjahres auf 53,3 Millionen Yen stand, stieg in diesem Jahr auf 77,25 Millionen. Vergleicht man die Zahlen für die ersten vier Monate dieses Jahres, so stellt sich der Import auf 230 Millionen Yen, der Export auf 295 Millionen Yen, was einen Exportüberschuß von nicht weniger als 57 Millionen Yen ergibt. In derselben Periode 1915 betrug der Exportüberschuß nur 7 Millionen Yen. Daß sich dieser einen Kriegsgewinn bedeutet, zeigt ein Vergleich mit den Monaten Januar-April 1914: damals überstieg der Import den Export um 46 Millionen Yen. Zählt man Japan in vier Monaten 97 Millionen Mark an das Ausland, so erzieht es von ihm im gleichen Zeitraum dieses Jahres 120 Millionen!

Schiffersbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 21. Juli. (Amfische Notierungen.) Bergfahrt-Frachtsätze: Mainz-Custavsburg Mark 1.—, Mainplötze bis Frankfurt a. M. M. 1.10, Mannheim M. 1.—, Karlsruhe M. 1.15, Lauterburg M. 1.25, Straßburg M. 1.50. Schleppplötze: St. Goar M. 0.60, Mainz-Custavsburg M. 0.80-0.85, Mannheim M. 0.90-0.95. Taifrachten für Kohlenladungen: Leiden mittlere Schiffe M. 3.15, Zealand kleine Schiffe M. 3.90-3.95. (100 t = 225 Mark.)

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli.

Table with 6 columns: Station, Datum, 17., 18., 19., 20., 21., 22., Bemerkungen. Rows include: Hildesheim, Köln, etc.



Advertisement for Salem Aleikum and Salem Gold cigarettes. Includes text: 'Salem Aleikum', 'Salem Gold', 'Zigaretten', 'Etwas für Sie!', 'Preis: NF 38 4 5 0 8 10', '4 5 0 8 10 12 Pld. Stück', 'einschließlich Kriegsaufschlag', 'Oriental Tabaku', 'Jah. Hugo Zietz', 'Cigarettenfabrik', 'Veridze Dresden', 'Trustfrei!'.

Schöpfung-Berichterstattung

Die Evangelische Kirche... am Sonntag, 21. Juli, 10 Uhr... im „Lohn“ in Oshausen...

Sophie Schwarz

Damenschneiderin... H 4, 16/18... empfiehlt sich den geachteten Damen...

Todes-Anzeige. Heute entschlief nach langem, schweren Leiden mein lieber Gatte, Vater, Großvater, Onkel und Schwager, KASPAR MESSENZEL Schuhmachermeister im Alter von 68 Jahren.

Augen auf! Sacco-Anzüge und Anzüge bis m. 50.--

Arbeitsvergebung. Für die Kompanie beim Mittelbau des Krankenhaus-Neubaus...

Auszug aus dem Standesregister für die Stadt Mannheim-Neckarau. Juli. Heirat: 1. Schiffer Carl, 2. Schiffer Carl, 3. Schiffer Carl...

Auszug aus dem Standesregister für die Stadt Mannheim. Juli. Heirat: 1. Schiffer Carl, 2. Schiffer Carl, 3. Schiffer Carl...

Auszug aus dem Standesregister für die Stadt Mannheim-Neckarau. Juli. Heirat: 1. Schiffer Carl, 2. Schiffer Carl, 3. Schiffer Carl...

Interessiert nur Damen! Der einzige hygienisch einwandfreie Figurverbesserer ist Schönheitsgürtel „REALCO“.

Interessiert nur Damen! Der einzige hygienisch einwandfreie Figurverbesserer ist Schönheitsgürtel „REALCO“.

Interessiert nur Damen! Der einzige hygienisch einwandfreie Figurverbesserer ist Schönheitsgürtel „REALCO“.

Interessiert nur Damen! Der einzige hygienisch einwandfreie Figurverbesserer ist Schönheitsgürtel „REALCO“.

Der Schatz im Boden. Roman von Agnes Gorder. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

„Sie hatte zwei Stühle...“ Die beiden natürlich selbst,“ wendete sie sich zu Frau Eysenblätter.

„Das ist Vidas Aufgabe.“ „Worum Sie nur heute nicht mitgenommen ist! Diese Besorgungsstage sind immer so herrlich!“

„Ich habe noch nie daran gedacht, Kapital von Ihnen aufzunehmen, Herr Leude.“ „Er begwang sie.“

MARCHIVUM

MARCHIVUM

MARCHIVUM

MARCHIVUM

Meine Spezial-Betten-Abteilung

Deren unübertroffene Leistungsfähigkeit allgemein bekannt ist, bietet die weitaus größte Auswahl bei anerkannt billigsten Preisen.

Meine Erfolge verdanke ich den guten Qualitäten. Bevor Sie ein Bett kaufen, beschließen Sie in zwangiger Weise meine interessante

Betten-Ausstellung

Für Kinder und Erwachsene



und Sie überzeugen sich sofort, dass man nirgends vorteilhafter kaufen kann.

Meine Eisen-, Messing- und Holz-Bettstellen entsprechen den ersten, größten und besten Fabriken Deutschlands bei denen ich infolge kolossaler Abschlüsse die größten Einkaufsvorteile genieße.

Meine Matratzen und Federbetten

werden in eigenen Werkstätten von erprobten Fachleuten aus besten Materialien hergestellt und auf Billigste berechnet.

— Streng reelle, aufmerksame Bedienung. —

Bettenhaus D. Liebhold M 1, 4
H 1, 13
M 1, 14

Dobel Höhenluftkurort im Wald Schwarzwald
wirdes Bistum von Baden-Baden, 700 m über dem Meeresspiegel, ruhiger Ort inmitten herrlicher Tannenwälder, Gärten, Kurgärten, herrliche Aussicht ins nahe Schwarzwaldgebiet. Beste Kur- und Badeanstalt. Halbjährliche Kurverwaltung. Verpflegung und Pensionen. Prospekt erteilt das Kurverwaltungsbüro.

Rappenaу
Solbad u. Luftkurort
Station der Eisenbahnlinie Heidelberg-Heilbronn
kurzeit 1. Mai bis Ende Oktober.
Neuerbauten Solbad, Mischkurort Salz, Sol-, Kohlen-, Dampf- und Moorbäder, Douchen und Inhalationen. Glühende Heilkräfte bei allen rheumatischen Leiden, chronischen Nerven- u. Gelenkerkrankungen, Skrophulose, Hautleiden, Frauenkrankheiten usw. Schöne Anlagen und Hochwälder. Herrliche Aussicht ins nahe Schwarzwaldgebiet. Beste Verpflegung in mehreren Gasthöfen und Pensionen, sowie bei Privaten. Prospekt, Auskunft erteilt das Kurverwaltungsbüro.

Kurhaus u. Salinen-Hotel
Wegen Pensionpreise wolle man sich wenden an den Besitzer
With. Olef, Telefon 6. 1910

Kräne u. Verladeanlagen
bei Heidelberg
„Erholungshelm Siebenmühlental“
schön, gesünder, idyllisch gesunder Ausflugsort. Pension von 5 M. an, gute Küche, 12 Kaffee-, Kuche-, 11 Sportplatz, Wein, — Tel. 523 — H. Hess.

Mohr & Federhaff
Mannheim
Kaufmann, Max-Bismarckstr. 11

Privat-Wöchnerinnenheim
Läuse im Feld
Kurfürsten-Drogerie
Th. v. Eichstedt, N. 4, 12/14
Wohn-Anschauung!

Tapezieren
Hydrin Gruner
zum Einmachen
ERNST GRUNER, Feuerbach-Stuttgart
Generalvertrieb für Baden:
Carl Wörner, Heidelberg, Brückenstr. 33
Telephon 112. 17/18

Carola-Schlossbrunnen

rein oder mit Wein und Fruchtsaft vermischt, äusserst erfrischend.
Hauptniederlage in Mannheim: Hermann Backfisch, Bierdepot,
Lange Rötterstrasse 10. 17102

Rosengarten Mannheim.
Gesamt-Gesellschaft des Deutschen Theaters in Nürnberg
Direktion Dr. Hanns Schindler.
Samstag, den 23. Juli 1910, abends 8 1/2 Uhr
Mit Musik
DER STAR
Ein Wiener Stück in 3 Akten von Hermann Haupt
Sonntag, den 24. Juli 1910, abends 8 1/2 Uhr.
Logierbesuch 171140

Apollo-Theater.
Heute Samstag, den 23. Juli, abends 8 1/2 Uhr
Blondinen.
Sonntag, 24. Juli, abends 8 1/2 Uhr, abends 8 1/2 Uhr
Blondinen.

Friedrichspark
Sonntag, 23. Juli, nachmittags 3/4—4 1/2 Uhr und abends 8—11 Uhr
Konzerte
der Kapelle Petermann.
Eintrittspreis 50 Pfg., Mittlere 20 Pfg., Kleinsten frei. 171140

Ballhaus.
Sonntag, den 23. Juli, nachmittags von 4—7 Uhr
Grosses Militär-Konzert
des Ersatz-Bataillons 40.
Leitung: Kapellmeister A. Götz.
Eintritt 20 Pfg. 1420

ARNHEITER
Dampferfahrt nach Speyer
am 3. August, 10 Uhr
Preis 10 Pfg. pro Person
Eintritt 20 Pfg. 14044

Wilder Mann
täglich grosse Konzerte
Nächst dem Kaufhaus und der Hauptpost.
1005

Hotel Kaffee Metropol
Kaffee, Süsse
Jedes Zimmer mit vollständiger Einrichtung 2, 5, 50
Verpflegung, elektr. Licht, Schreibzimmer. 45081

Ottentöfen. Gasth. u. Pens. „Zur Linde“
A. Ottentöfen, Gasth. u. Pens. „Zur Linde“
Küche u. Wä. M. Pensionpreis, schöner Garten, große Glasveranda, Bäder, 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369